Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 9. Mai 1917. Nr. 128.

Zwei Depeschen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeussern Graf Czernin ist vor drei Tagen durch Verleihung des Grosskreuzes des Stephans-Ordens in ganz besonderer Weise ausgezeichnet worden. Dieser neuerliche Beweis des Vertrauens, mit dem der Kaiser den Leiter unserer auswärtigen Politik bedacht hat, gewinnt gerade in unseren Tagen höchste Bedeutung, weil ja bekannt ist, dass Graf Czernin in Fortführung des Friedenswillens, der vom Vierbund am 12. Dezember 1916 ausgesprochen worden ist, zur Betonung des Willens zum Frieden ohne Annexionen geschritten ist. Von allen übrigen Staaten hat nur Russland bisher in gleich beharrlicher und präziser Form seine Friedensziele trotz aller Seitensprünge Miljukows kundgetan.

Im verbündeten Deutschland steht dem sozialistischen Antrag, die Friedensabsicht auf der gleichen Basis wie Oesterreich-Ungarn zu verkünden, die konservative Resolution entgegen, die sich die alldeutschen Expansionsbestrebungen zu eigen gemacht hat. Immer dringender wird in Deutschland der Ruf nach einer bindenden Erklärung des Reichskanzlers und der dem Hofe nahestehende „Lokal-Anzeiger" bringt in der letzten Nummer vage Andeutungen über den unmittelbar bevorstehenden Eintritt von ausserordentlich bedeutsamen politischen Ereignissen. Nach diesem Termin werde Herr von Bethmann Hollweg über die Kriegsziele sprechen.

Ist dieses Schweigen des deutschen Reichskanzlers vielfach der Grund für unwillige, haltlose oder in ihrem Sinne recht eindeutige Kombinationen gewesen, so ist all diesen Gerüchten heute die Spitze genommen worden. Herr von Bethmann Hollweg hat an den Grafen Czernin nach dessen Auszeichnung eine Depesche gerichtet, die bedeutend mehr enthält, als einen blossen Glückwunsch. In diesem Telegramm ist auf das vollste Einvernehmen hingewiesen, mit dem zum gemeinschaftlichen Wohle der beiden verbündeten Länder wirken zu dürfen dem Reichskanzler stets zu besonderer Freude gereichen wird. Graf Czernin hat in seiner Dankdepesche von neuem ausgesprochen ,dass das enge Bündnis mit dem Deutschen Reiche das Fundament der Politik Oesterreich-Ungarns ist.

Gerade heute verdient dieser Depeschenwechsel besondere Beachtung, er weist darauf hin, dass alle Winkelzüge und Verleumdungen der Feinde, die darauf gerichtet sind, das felsenfeste Bündnis der Mittelmächte zu zertrümmern, keine Aussicht auf Erfolg haben. Der gemeinsame Krieg, den der Vierbund gegen eine Welt von Feinden führt, wird auch zum gemeinsam abgeschlossenen ehrenvollen Frieden führen.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. Mai 1917. Wien, 8. Mai 1917. (KB.)

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Deutschland und die Frage der Kriegsentschädigungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

München, 8. Mai.

Die „Bayrische Staatszeitung", das Organ des Ministerpräsidenten Hertling, veröffentlicht einen von besonderer Seite stammenden Artikel, der grosses Aufsehen erregt und die Frage der Kriegsentschädigung mit dem Ergebnis erörtert, dass er die Notwendigkeit einer solchen Entschädigung verneint.

In dem Artikel heisst es, dass mit den Feinden Deutschlands Abmachungen über unentgeltliche oder im Preise sehr niedrig gehaltene Lieferung von Rohstoffen getroffen werden können, man könne ferner verlangen, dass sich der deutsche Handel in seinen Absatzgebieten, wie sie vor dem Krieg bestanden, wieder mit ganzer Kraft betätigen könne. Eine weitere Forderung des Artikels, der von einer Fülle von Zugeständnissen spricht, die gleichbedeutend mit einer Kriegsentschädigung von einer Milliarde in barem sei, erstreckt sich auf die Herausgabe aller beschlagnahmten Schiffe und aller deutschen Kolonien.

Das Regierungsorgan begründet seinen Standpunkt damit, dass Deutschland keine Kriegsentschädigung braucht, weil die Kriegsanleihen von 60 Milliarden nur einen geringen Teil des deutschen Volksvermögens darstellen und die von Deutschland getragenen Steuerlasten verhältnismässig gering seien.

Die neuen Unruhen in Russland.

Der wahre Grund für das Manifest Kornilows.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Mai.

Unter dem Vorwande, der Feind werde in der Nähe von Petersburg Truppen landen, wurde mit der Umwechslung von Regimentern begonnen, die darauf hinzielt, die regierungstreuen Truppen in der Hauptstadt zu behalten.

Samstag trafen in Petersburg grosse Soldatenmassen ein, die von der Front auf die Nachricht von den Ereignissen aus Petersburg hin zurückberufen worden waren. An vielen Frontteilen sind phantastische Gerüchte, wie solche von der Gefangensetzung des Arbeiterrates verbreitet. Die von der Front nach Petersburg gelangten Soldaten gelten grösstenteils als kriegsfeindlich. Sie werden zu den Gegnern der Regierung übergehen.

Gestern abends ist der Waffenstillstand zwischen der Regierung und dem Arbeiterrat abgelaufen. Es ist anzunehmen, dass es zu neuen Unruhen kommen wird. Die provisorische Regierung ist infolge der Erkrankung des bisherigen Vermittlers, des Ministers Kerenski, in besonders schlechter Lage. Uebrigens wird Kerenski von den Aerzten eine Lebensdauer von nur wenigen Wochen zugesprochen.

Kornilows Schwarze Garde.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Mai.

Gegenüber der durch General Kornilow versuchten Organisierung der sogenannten Schwarzen Garde der Petersburger Garnison, die auf Seite der provisorischen Regierung steht, rüstet der Arbeiter- und Soldatenrat eiligst die sogenannte Rote Garde in Helsingfors aus, die sogar mit Maschinengewehren versehen ist.

Diese Garde telegraphierte nach Petersburg, sie werde gegen die provisorische Regierung bis aufs Aeusserste vorgehen.

Wachsende Feindseligkeit gegen England.

Kopenhagen, 8. Mai. (KB.)

„Extrabladet" meldet aus Haparanda:

Aus Russland kommende Reisende teilen mit, dass sich in Petersburg unter den Ausländern wachsende Beunruhigung bemerkbar macht.

In der Hauptstadt Russlands ist jede Disziplin verschwunden, es herrschen dort geradezu

anarchistische Zustände. Besonders in englischen Kreisen macht sich Beunruhigung über die offene Feindseligkeit geltend, die gegen die englischen Kreise von den weiten Bevölkerungsschichten gezeigt wird. Die Engländer sind auf unangenehme Ueberraschungen vorbereitet. Das Gebäude der englischen Botschaft wird stark bewacht.

Kritische Lage in Moskau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Mai.

Wie sich jetzt herausstellt, haben sich am 3. Mai auch in Kiew, Moskau und Odessa schwere Zusammenstösse ereignet. Der von der provisorischen Regierung in Moskau eingesetzte Oberbefehlshaber depeschierte abends an den Kriegsminister, er müsse die Verantwortung über die Wiederherstellung der Ruhe ablehnen, falls nicht sofort Hilfstruppen entsendet werden. In Moskau seien nur zwei Regimenter für die Regierung.

Die Ruhe trat erst ein, als der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat verlautbaren liess, die Regierung werde sich den Forderungen des Arbeiterrates fügen.

Eine Gegenrevolution in der Krim.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Mai.

Justizminister Kerenski hat eine strenge Untersuchung in Angelegenheit der Aufdeckung einer weitverzweigten gegenrevolutionären Bewegung in der Krim angeordnet.

Die Demonstrationen in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 8. Mai.

Das Bild der revolutionären Vorgänge in Petersburg am letzten Samstag erinnert an die ersten grossen Revolutionstage. Die Menge zog mit den verschiedensten Aufschriften durch die Strassen. Auf den Tafeln, die von den Demonstranten getragen wurden, sah man die Worte: „Krieg bis zum Sieg!" „Frieden um jeden Preis!" „Hoch die Regierung!" „Hoch die Anarchie!"

Nunmehr kann die Krise als überwunden gelten, da die Regierung anscheinend im Amte verbleibt.

Die Kämpfe im Westen.

Neutrale Stimmen.

Stockholm, 8. Mai. (KB.)

Die militärischen Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet" und „Stockholms Dagbladet" behandeln die Ereignisse an der Westfront. Beide kommen dabei zu ähnlichen Ergebnissen, die im erstgenannten Blatt ungefähr folgendermassen zusammengefasst werden:

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die Entente jetzt die wirkliche Entscheidung sucht und daher die äusserste Kraft aufbietet. Für örtliche Vorteile setzt man nicht so unerhörte Mengen der allerbesten Truppen ein, wie es die letzte Schlacht gezeigt hat. Die Aussichten, wirklich nennenswerte Erfolge zu erzielen, scheinen sich immer mehr zu verdunkeln. Es ist keineswegs undenkbar, dass die Schlacht in nicht allzu ferner Zukunft eine andere Wendung nehmen wird.

Neue Versenkungen im Mittelmeer

Berlin, 8. Mai. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50.000 Tonnen neu versenkt.

Darunter befinden sich: Der bewaffnete Dampfer „Ardgask" mit 4540 Tonnen, ein unbekannter beladener englischer Dampfer der „City"-Klasse mit etwa 7000 Tonnen, der bewaffnete englische Dampfer „Maplewood" mit 5175 Tonnen Eisenerz, und am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian" (8939 Tonnen) im Aegäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen grossen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe riss.

Die Beratungen über die Verfassungsänderung in Deutschland.

Berlin, 8. Mai. (KB.)

Die Verfassungskommission des Reichstages setzte ihre Beratungen über die Aenderung der Staatsverfassung betreffenden Anträge fort. Der Vertreter der Regierung sowie die konservativen Mitglieder der Kommission brachten angesichts des Verfahrens der Kommission weitgehende Zweifel zum Ausdrucke.

Die Kommission nahm gestern Anträge an, die dahingingen, dass dem Reichskanzler und dessen Vertretern das Recht zuerkannt werde, zu jeder Zeit, auch ausserhalb der Tagesordnung, im Reichstage das Wort zu ergreifen, während den anderen Mitgliedern des Bundesrates bloss das Recht zustehen soll, nur im Laufe der Verhandlung über den eben beratenen Gegenstand zu sprechen. Ueberdies nahm die Kommission einen Antrag an, der die Abhaltung von Geheimsitzungen des Reichstages ermöglicht, was bisher ausgeschlossen war. — Dieser Antrag lautet: Die Besprechung des Verhältnisses des Reiches zu auswärtigen Staaten kann in Geheimsitzungen erfolgen.

Schliesslich nahm die Kommision den Antrag an, dass der Reichstag zwecks Feststellung der Arbeiten der Abgeordneten sich unmittelbar mit den Behörden in Verbindung setzen kann, was bisher bloss durch Vermittlung des Reichskanzlers möglich war.

Massenpensionierung russischer Generale.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Mai.

Auf Vorschlag des Kriegsministers Gutschkow, der von seiner Frontreise zurückgekehrt ist, hat die provisorische Regierung mit einem Federstrich nicht weniger als 76 Armeeführer und kommandierende Generale kurzerhand verabschiedet.

Von diesen gehören 35 Generale der Nordfront und 41 der Westfront an.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 7. Mai. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 7. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder grössere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschiessung von Saint-Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liessen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags stiessen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor; sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Strasse Soissons-Laon und Ailles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberge wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose musste auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist in unserem Besitz.

Auch dieser Grosskampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

* * *

Vierzehn feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von vereinzeltem Feuer, herrschte an der Front Ruhe.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorfühlten, wurden leicht abgewiesen. Westlich vom Wardar scheiterten Vorstösse des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 7. Mai. (KB.)

Das Wolffsbureau meldet: 7. Mai, abends:

An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an.

Bei Roeux sowie zwischen Fontaine und Riancourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonelle starke französische Angriffe.

Lokalnachrichten.

Stadtrats-Sitzung. Donnerstag, den 10. l. M. findet um 5 Uhr nachmittags eine gewöhnliche Sitzung des Stadtrates statt.

Die Einfuhr von Butter nach Krakau. Der Krakauer Magistrat teilt mit: Seit dem Inslebentreten der Ministerialverordnung vom 11. Jänner 1917 und der Statthaltereiverordnung vom 18. April 1917, Z. 4062/A, die zwecks Regelung der Produktion und gleichmässiger Verteilung von Butter und Schweinefett erlassen worden sind, blieb die Zufuhr von Butter nach Krakau seitens der Landbevölkerung, wahrscheinlich infolge Missverstehens der erlassenen Vorschriften, fast völlig aus. Es wird nunmehr zur Aufklärung bemerkt, dass auf Grund dieser Verordnungen die Züchter von Vieh die Verpflichtung haben dem Ernährungsamte in den durch die politische Behörde I. Instanz festzusetzenden Terminen und Weise den Ueberschuss an Butter zum Preise von K 8·50 bezw. 9 K für 1 Kilo, der jedem Züchter nach Deckung des Bedarfes seiner eigenen Wirtschaft übrig bleibt — bloss 20 Gramm Butter täglich von jeder Kuh gerechnet — zur Verfügung zu stellen. Dieser Vorschrift gemäss ist z. B. der Besitzer einer Kuh verpflichtet höchstens 60 dkg., von 2 Kühen 1 Kilo 20 dkg., von 5 Kühen 3 Kilo usw. Butter monatlich abzugeben. — Den Rest der erzeugten Butter kann jeder Landwirt (Produzent) nach Belieben verkaufen. Es ist demnach auch das Einführen der Butter nach Krakau den Züchtern von Kühen nach Ablieferung der oben angeführten Buttermenge wie bisher gestattet.

Grundstücke zum Frühjahrsanbau. Der Krakauer Magistrat teilt mit, dass Personen, die im Sinne der Ministerialverordnungen vom 28. Februar 1917, RGBl. Nr. 74, und vom 11. Oktober 1916, RGBl. Nr. 352, brachliegende Grundstücke sowie zum Anbau sich eignende im Bereiche der Stadt Krakau gelegene Bauparzellen zum Frühjahrsanbau übernehmen wollen, sich unverzüglich im Bureau des III. Magistrats-Ausschusses (Offizingebäude, I. Stock, Tür Nr. 25) zu melden, wo sie die Ausweise über diese Grundstücke und Parzellen durchsehen und nähere Auskünfte erhalten können. Die Grundstücke werden unentgeltlich abgegeben.

Zweiter Abend Hary Steinschneider. Vor seiner auf Einladung des Militärgeneralgouvernements veranstalteten Tournee durch das okkupierte Gebiet, für die bereits ein Reingewinn von K 10.000 im Vorhinein sichergestellt wurde, veranstaltet der mit so grossem Erfolg vor das hiesige Publikum getretene Telepath Hary Steinschneider am 17. Mai im Sokolsaal einen Abend mit ganz neuem Programm, und zwar: Spiritismus, Massensuggestion, Telepathie ohne Kontakt, Hellsehen mit Karten. Kein Vortrag, nur Experimente. Preise wie gewöhnlich. Vorverkauf bei Rudnicki, Rynek, Linie A-B.

Technischer Kurs beim k. u. k. Luftfahr-Arsenal. Da die Zahl der Bewerber für den mit Erlass des k. u. k. Kriegsministeriums Abt. 5/L Nr. 1342 aufgestellten Kurs eine unzulängliche ist, wird der Beginn des Kurses auf den 1. August und der Vorlagetermin der Gesuche auf den 5. Juli 1917 verlegt. Für diesen Kurs kommen Oberoffiziere des Berufsstandes einschliesslich Hauptleute, mit einem jüngeren Range als vom 1. November 1915 in Betracht, die dauernd oder voraussichtlich ein Jahr lang frontdienstuntauglich, für den Fabriks- oder Depôtdienst jedoch geeignet sind.

Die neuen Briefmarken. Die neuen Briefmarken mit dem Bildnis des Kaisers Karl, deren Ausgabe vorbereitet wird, sind auf weissem Papier, und zwar die Fünfzehnhellermarken in kupferroter, die Zwanzighellermarken in blaugrüner, die Fünfundzwanzighellermarken in blauer und die Dreissighellermarken in violetter Farbe hergestellt. Das ovale, von einem Perlstab umrahmte Mittelfeld trägt das Bildnis des Kaisers Karl I. in Seitenansicht. Das Oval wird von einem Parallelbande umgeben, das die Worte „Kaiserliche königliche österreichische Post" „Heller" in farbiger Schrift auf weissem Grunde enthält. In der Mitte des unteren Randes ist das Schriftband von einem Schildchen unterbrochen, das die jeweilige Wertziffer in weisser Schrift auf dunklem Grunde trägt. — Die neuen Eilmarken sind, statt in dreieckiger in querrechteckiger Form auf gelbem Papier, und zwar die Zweihellermarken in roter und die Fünfhellermarken in grüner Farbe hergestellt. Das Mittelfeld zeigt, auf bewölktem Himmel als Hintergrund, einen lichten Merkurkopf. Die Umrahmung trägt am oberen Rand die Inschrift: „K. k. österreichische Post", am unteren Rand das Wort „Heller", an beiden Seiten stilisierte Blitzstrahlen und an den beiden unteren Ecken quadratische Felder mit der Wertbezeichnung „2" und „5" in lichter Schrift auf dunklem Grunde. Die einfachen und Doppelpostkarten zu 8 und 8 + 8 Heller tragen das Bild der neu zur Ausgabe gelangenden Briefmarken in grüner Farbe mit der Wertbezeichnung „8", die Kartenbriefe das Bild der neuen Fünfzehnhellermarke. Entwurf u. Ausführung der neuen Marken rühren vom Graphiker Alfred Cossmann her, dessen Name am unteren Rand der Marken angebracht ist.

Neue Rote Kreuzlose vom Jahre 1916. Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich dieses, patriotischen Zwecken dienende Losepapier. Nebst der Steigerungsfähigkeit, veranlasste der vorzügliche Spielplan mit Haupttreffern von vielen Millionen das Publikum zum Kaufe. Lose sind laut heutiger Beilage sowohl zum Kassapreise (sofortige Bestellung erbeten, da die Preise infolge eventueller Kurssteigerungen freibleibend) als auch gegen mässige Monatsraten erhältlich bei Josef Kugel & Co., Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie, Wien VI, Mariahilferstrasse 105.

Wetterbericht vom 8. Mai 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./5.	9 h abds.	750	7·0	12·2	windstill	heiter	—
8./5.	7 h früh	749	4·4	10·2	„	„	Reif
8./5.	2 h nchm.	756	18·0	15·9	W	½ heiter	—

Witterung: Heiter, trocken, kühl.

Prognose für den 9. Mai: Zunehmende Bewölkung und Temperatur — vorerst noch ohne Niederschläge.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Bronislaw Huberman. Das mit grosser Spannung erwartete Auftreten Hubermans hat sich gestern zu einem aussergewöhnlichen Erfolg gestaltet. Der Künstler, dem trotz eines Eisenbahnzwischenfalles sein Auftreten in Krakau ermöglicht wurde, stellte das Publikum durch eine unvermeidliche eineinhalbstündige Verspätung auf eine ungewöhnliche Geduldprobe, für die aber die Hörer reichlich entschädigt wurden. Im Beginn der A-Dur Sonate von Brahms, mit der das Programm anstatt der angekündigten D-Moll Sonate eingeleitet wurde, zeigte der Künstler eine leichte Unsicherheit, die aber sehr bald der vollen Entfaltung seiner reichen Kunst wich. Bachs Ciaconna hat man lange nicht in solcher Vollendung, solch feiner Gliederung des mächtigen musikalischen Baues vernommen. Hier zeigte sich besonders, dass Huberman, der fraglos zu den besten Geigern unserer Zeit gehört, nicht nur über das höchste Mass von Technik verfügt, sondern auch an Stärke und Wohllaut des Tones, an wundervoller Ausdrucksfähigkeit seiner Empfindungen wenig Ebenbürtige findet. Auch das melodienreiche Violinkonzert von Tschaikowski in D erstand in schönster Farbenpracht, allerdings hätte die Begleitung bei geschlossenem Flügel stattfinden sollen. Chopin-Wilhelmjs Nocturne und eine Polonaise Wieniawskis bildeten den Abschluss des Programmes, dem Huberman, trotz anscheinender Zeichen von grosser Ermüdung, Schubert-Wilhelmjs Ave Maria folgen liess, einen würdigen Abschluss des herrlichen Abends, den der Künstler dem Krakauer Publikum bereitet hat. Sein Begleiter, der Wiener Pianist Spielmann, war den ihm gestellten recht schwierigen Aufgaben vollauf gewachsen. Den besonderen Dank des Publikums verdient der Veranstalter des Konzertes, Direktor Teofil Trzciński, der durch sein umsichtiges Eingreifen das bereits in Frage gestellte Auftreten Hubermans ermöglicht hat, indem er dem in einer Zwischenstation stecken gebliebenen Künstler, trotz grosser Schwierigkeiten, von Krakau aus einen Sonderzug besorgte.

o. s.

Preisausschreiben für einen österreichisch-ungarischen Generalmarsch. Aus Wien wird uns gemeldet: Die österreichische Autorengesellschaft hat eine Preisausschreibung zur Erlangung eines Tonstückes erlassen, das dauernde Verwendung als Generalmarsch für festliche militärische Anlässe finden soll.

Der König der Bohème ist mit Danny Gürtler gestorben. Er hat sich selber dazu ernannt. Vor ein paar Jahren zog er mit grossem Lärm durch die Lande und wusste seine mannigfachen Talente in Kabaretts vorzuführen. Heinrich Heine wollte er ganz allein ein Denkmal setzen. Dann wurde es plötzlich still mit ihm, er hatte inzwischen mit Irrenanstalten Bekanntschaft machen müssen — und nun ist der fahrende Sänger sang- und klanglos in Berlin dahingegangen — erst 41 Jahre alt.

Das Fiasko der „Tanks".

Wieder eine getäuschte Hoffnung! „Tanks!" Das war das Losungswort für die Autoindustrie unserer Gegner für die Wintermonate. Auf Grund der oft recht teuer gewordenen Lehren der Somme wurde das Problem dieses feuerspeienden Panzerwagens von neuem gründlich durchgearbeitet. In verbesserter Auflage in Massen hergestellt, sollten diese ungeschlachten Maschinen bei der grossen so und so vielten und nun wirklich unwiderruflich letzten entscheidenden Offensive die deutsche Front niederwalzen. Die Phantasie des Zeitungslesers wurde schon lange voraus getränkt mit geheimnisvollen Andeutungen über die gewaltigen Leistungen dieses mit Stolz genannten „Dreadnoughts" des Landheeres. Und sie kamen auch in ganz erklecklicher Zahl, sowohl bei Arras als auch an der Aisne.

Wo aber blieb das Niederwalzen? Zwölf Tanks kamen am 11. April als erste „Schützenlinie" angekrochen gegen die Front Bullecourt—Queant. Sie sollten den Australiern die Arbeit abnehmen. Die Rechnung aber war ohne die deutsche Artillerie gemacht; als erste blieben die Flügeltanks liegen, in Brand geschossen, andere folgten, durch kam keiner.

Und an der Aisne? Beim Angriff am 16. April wurden „Tanks" vor allem beim 32. und 5. französischen Korps bei Berry-au-Bac eingesetzt. Ideales „Tankgelände" am Nordufer der Aisne. Erfolg: Meldung eines deutschen Führers: „Zweiunddreissig kampfunfähige Tanks allein vor der Front meiner Division."

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks" sind gegenüber den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Aenderungen, namentlich in der Steuerung vorgenommen worden. Sie sind ungefähr acht Meter lang, zwei Meter hoch und drei Meter breit. Man unterscheidet — nach ihrer Bewaffnung — zwei verschiedene Arten: Die „Male" (Männchen) mit zwei leichten Geschützen, die in Türmchen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetzten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die „Female" (Weibchen) mit fünf Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eines an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und sechs Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100-PS-Daimler-Motor, der durch Stahlgehäuse geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa ein, starkes Schiffspanzerblech also nur gewehrschuss- und schrapnellfülikugelsicher. Die Beobachtung geschieht durch Periskope, eins für den Offizier und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa drei bis fünf Kilometer in der Stunde.

Die Gefangenen der Tankbesatzungen sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, dass die Panzerwagen dem Feuer der Arillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schneckentempos ausgezeichnete Ziele bieten müssten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf feuchtem Boden beim Ueberwinden von Grabenhindernissen oft ausrutschen und hilflos stecken bleiben.

Diese Aussagen bestätigen nur die eigenen Erfahrungen der Deutschen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Grabenraupen. Die vorher von der feindlichen Presse so überschwenglich als neues furchtbares Kampfmittel gepriesenen Panzerkraftwagen haben sich als ein verhältnismässig harmloser Bluff entpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront hervorzurufen, wie es in der kühn-phantastischen Zeichnung feindlicher Blätter gern dargestellt wird.

9. Mai.

Vor zwei Jahren.

In Verfolgung des geschlagenen Gegners haben unsere Truppen den Karpathenkamm überschritten. — Von der Weichsel bis zum Uzsokerpass weichen die Russen zurück. — Oestlich des Uzsokerpasses und in Südostgalizien entwickeln sich heftige Kämpfe. Der Brückenkopf von Zaleszczyki wurde von uns gestürmt. — Bei Ypern setzten wir uns in den Besitz mehrerer Höhenstellungen. — Französische Angriffe westlich von Lievin scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine Ereignisse von grösserer Bedeutung. — Der Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo stehen unter dem Feuer schwerer italienischer Geschütze. — An den übrigen Teilen der italienischen Front geringe Kampftätigkeit. Auf der Höhe 304, südlich von Haucourt, nahmen wir einige französische Gräben. — Sonst nur lebhaftere Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Oesterreichisch - bosnische Bank Aktien - Gesellschaft. Die 4. ordentliche General-Versammlung findet in Sarajevo in den Lokalitäten der Anstalt Samstag, den 19. Mai 1917, um 11 Uhr vormittags statt.

Kais. Kön. privilegirte Oesterreichische Länderbank. Zufolge Beschlusses der 36. ordentlichen Generalversammlung vom 2. Mai a. c. gelangt die Dividende für das Jahr 1916 mit Kronen 30·— per Aktie vom 3. Mai 1917 ab gegen Einziehung des Coupons Nr. 32 bei allen Zahlstellen zur Auszahlung.

Deutschland und Ungarn nach dem Weltkriege. Der zum Korrespondenten für Frankfurt und Westdeutschland ernannte Korrespondent des königlich ungarischen Handelsmuseums Walter Oertel hielt Sonntag über das Thema Deutschland und Ungarn nach dem Weltkriege einen Vortrag in München, der eine grosse Anziehungskraft ausgeübt hat. Der Vortragende führte aus, dass wie Oesterreich und die übrigen südosteuropäischen Länder, auch Ungarn engere Handelsbeziehungen zu Deutschland anzuknüpfen wünscht, nachdem seine Landwirtschaft und Industrie und damit auch sein Handel sich wesentlich ausgedehnt haben. Diesem Bedürfnis kommen die wasserwirtschaftlichen Projekte Bayerns sehr entgegen. Wie stattlich besonders die landwirtschaftliche Produktion Ungarns ist, beweist nach Oertel die Tatsache, dass Ende 1916 die Jahresproduktion sich auf einen Wert von etwa fünf Milliarden Kronen bezifferte. Wenn auch in den letzten Jahren die landwirtschaftliche Produktion im einzelnen zu wünschen übrig liess, so ist der Wert des Ackerbodens doch bedeutend gestiegen, und die Pachtpreise haben sich bis um 50 Prozent erhoht. Wie die Landwirtschaft, so zeigen auch Industrie und Handel eine stark aufsteigende Linie, ebenso das gesamte Verkehrswesen, Eisenbahnen wie Schiffahrt. Auch auf die landschaftlichen Reize Ungarns wies der Vortragende hin und eröffnete damit für die Zukunft reiche Aussichten für den Ferien- und Sommerverkehr, der sich von Italien mehr Ungarn zuwenden wird. Auch in dieser Beziehung wird in Zukunft die Donau einen lebhafteren Verkehr aufweisen als vor dem Kriege.

Programm
der literarischen Kurse im Musikinstitut
Annagasse 2

vom 8. bis 11. Mai.

Dienstag den 8. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Voltaire".

Mittwoch den 9. Mai: **Prof. Dr. Kopera:** „Die Bildhauerei der Renaissance in Polen" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 10. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Voltaire".

Freitag den 11. Mai: **Prof. Lewenberg:** „Die erste niederländische Schule u. die Anfänger der Mensuralnotation".

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium"
Rynek A-B, 39

vom 8. bis 12. Mai.

Dienstag den 8. Mai: **Kas. Czapliński:** „Max Stirner"; Seminar.

Mittwoch den 9. Mai: **Dr. A. Beaupré:** „Theater im 18. Jahrhundert".

Donnerstag den 10. Mai: **K. Czapliński:** „Macchiavellis Weltanschauung".

Freitag den 11. Mai: **K. Czapliński:** „H. Ibsen"; Seminar.

Samstag den 12. Mai: **Prof. Dr. J. Reiss:** Probleme der musikalischen Aesthetik".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintritt 40 h, Schülerkarte 20 h, Monatskarte 6 K, monatliche Schülerkarte 3 K.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 8. bis einschliesslich 10. Mai:

Man muss sich zu helfen wissen. Lustspiel in drei Akten mit Doritt Weixler in der Hauptrolle. — **Das Verschwinden der Gräfin Benitta.** Drama in drei Akten. — **Messterwoche und Naturaufnahme. — Winter in Schweden. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 7. bis 9. Mai:

Polypenstöcke. Naturaufnahme. — **Schwarzes Los.** Schauspiel in vier Akten. — **Frikots Frau ist zerstreut.** Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis 10. Mai:

Messterwoche. — Der wunde Punkt. Lustspiel. — **Röslein auf der Heide.** Lustspiel. — **Um des Vaters Willen.** Drama in vier Akten.

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 7. bis 9. Mai:

Mein ist die Rache. Detektivdrama in drei Akten. — **Verfehlte Unschuld.** Lustspiel in drei Akten. — **Die neuesten Kriegsaufnahmen.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 10. Mai:

Gräfin Bianca. Drama in drei Akten. — **Das Fräulein und der Papa.** Lustspiel in drei Akten. — **Naturaufnahmen.**

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 8. bis einschliesslich 10. Mai:

Die silberne Kugel. Detektivdrama in fünf Akten. — **Erlebnisse eines amerikanischen Journalisten.** Humoreske in einem Akt. — **Holzfällen im Schwarzwalde.** Naturaufnahme.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Kundmachung.

Die Artillerie - Retablierungs- und Umbewaffnungsstation Krakau wird am **11. d. M.** ab **8 Uhr** vormittags am Plac na Groblach zirka **45 kriegsdienstuntaugliche ärarische Pferde** im **öffentlichen Lizitationsweg** veräussern.

Pferdehändler und Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Jeder Käufer hat sich zu legitimieren.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.